

In dieser Ausgabe:

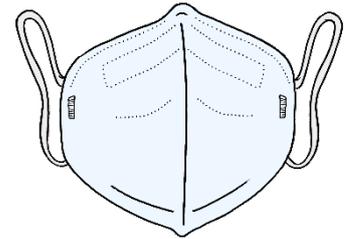
- Das ändert sich im Jahr 2022 für Bremer
- Geschichten aus Bremen:
Gräfin Emma und der Krüppel
- Wer kann noch behandelt werden?
- Feuer bei der Bremer Firma OHB
- Wirte wollen Schadensersatz

Das ändert sich im Jahr 2022 für Bremer

FFP2-Masken-Pflicht

Alle Menschen müssen in Bussen und Bahnen eine FFP2-Maske tragen.

Die Masken-Pflicht gilt für alle Menschen ab 16 Jahren.



Zug-Fahrkarten

Ab dem 1. Januar 2022 gibt es **keine** Fahrkarten mehr im Zug beim Schaffner.

Sie können aber eine digitale Fahrkarte im Internet oder mit der App kaufen.

Sie müssen die digitale Fahrkarte bis 10 Minuten nach der Abfahrt vom Zug kaufen.

Kosten für Parken in der Innenstadt

Wollen Sie Ihr Auto in der Innenstadt parken?

Dann müssen Sie dafür mehr Geld bezahlen.

Die Parkplätze in der Altstadt und am Bahnhofsvorplatz kosten 3 Euro für eine Stunde. Das ist ein Euro mehr als letztes Jahr.

Der Senat hofft, dass jetzt weniger Menschen mit dem Auto in die Innenstadt fahren.

Kosten für Gas, Wasser und Strom

Gas und Wasser sind jetzt teurer:

Eine Kilowatt-Stunde Gas kostet jetzt 6,79 Cent.

Und 1.000 Liter Trinkwasser kosten jetzt 2,44 Cent.

Eine Kilowatt-Stunde Strom ist jetzt günstiger:

Sie kostet nur noch 26,66 Cent.

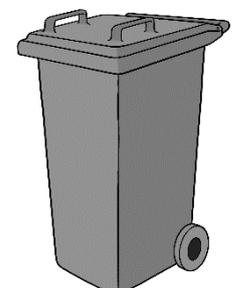
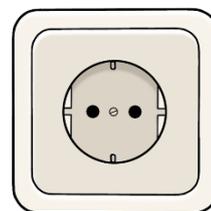
Mit einer Kilowatt-Stunde Strom kann man etwa 7 Stunden fernsehen.

Kosten für Müllabfuhr

Alle Bremer müssen mehr Geld für die Müllabfuhr bezahlen.

Die Kosten für die Müllabfuhr steigt von 43,26 Euro auf 51 Euro.

Und die Müllabfuhr leert die Mülltonnen seltener:
nur noch 18-mal statt 20-mal im Jahr.

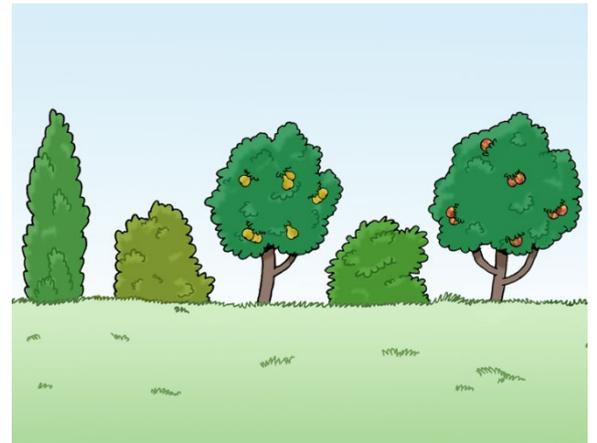


Geschichten aus Bremen: Gräfin Emma und der Krüppel

Es gibt viele Geschichten über die Vergangenheit von Bremen.
Einige Geschichten stimmen, einige Geschichten sind erfunden.
In einer Geschichte geht es darum, wie Bremen den Bürgerpark bekommen hat.
Die Geschichte heißt: **Gräfin Emma und der Krüppel**.

Gräfin Emma war eine reiche Frau aus Lesum.
Sie lebte vor 1.000 Jahren.

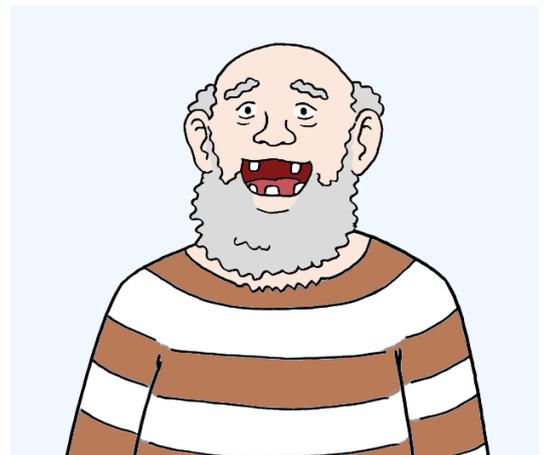
Gräfin Emma war ein guter Mensch.
Sie wollte den Bremern eine Wiese schenken.
Denn die Bremer hatten nur wenige Wiesen.
Darum hatte die Gräfin eine Aufgabe:
Wie viel Land kann ein Mann zu Fuß
an einem Tag umkreisen?
So groß soll die Wiese für die Bremer sein.



Die Gräfin hatte einen Schwager.
Der Schwager war ein schlechter Mensch.
Die Bremer sollten **keine** große Wiese bekommen.
Denn der Schwager erbt irgendwann alles, was die Gräfin hat.
Darum wollte der Schwager den Mann aussuchen, der die Aufgabe machen muss.
Er hat sich einen Mann ohne Beine ausgesucht.
Denn der Mann ohne Beine kann ja **nicht** gehen.

Die Gräfin war damit einverstanden und
hat den Mann ohne Beine zu seiner Aufgabe geschickt.

Sie war sich sicher:
Der Mann ohne Beine kann die Aufgabe schaffen.
Das hat den Mann ohne Beine sehr gefreut.
Er kann **nicht** gehen,
aber er hat immer noch Arme und Hände.
Darum ist er den Weg
auf seinen Armen und Händen gelaufen.
So haben die Bremer ihren Bürgerpark bekommen.



Wer kann noch behandelt werden?



Wegen Corona sind viele Krankenhäuser voll.

Es gibt **nicht** mehr genug Betten auf den Intensivstationen.

Darum müssen Ärzte manchmal vielleicht entscheiden:

Wer kann noch behandelt werden?

Wen können wir im Notfall retten und wen **nicht**?

Das ist eine sehr schwierige Entscheidung.

Man nennt diese Entscheidung auch **Triage**, das spricht man: Tri-ahsch.

Viele Menschen mit Behinderung haben Angst:

Vielleicht ist die Triage schlecht für mich.

Vielleicht entscheiden Ärzte sich **nicht** für mein Leben, weil ich eine Behinderung habe.

Darum fordern viele Menschen gute Regeln für die Triage.

Die Politiker sollen sich um die Regeln kümmern.

Es soll **keine** Nachteile besonders für Menschen mit Behinderung geben.

Arne Frankenstein ist der Behindertenbeauftragte im Bundesland Bremen.

Er sagt:

Die Triage ist immer für eine Person schlecht.

Aber die Entscheidung von den Ärzten soll **nichts** mit der Behinderung zu tun haben.

Das ist sonst Diskriminierung.

Vielleicht können die Ärzte die Entscheidung auslösen.

Feuer bei der Bremer Firma OHB



Bei der Bremer Firma OHB hat es in der Silvester-Nacht gebrannt. Unbekannte Täter haben einen Brandsatz auf ein Büro-Gebäude von der Firma geworfen.

Darum gab es ein Feuer in den Büros.

Das Feuer hat in den Büros viel kaputt gemacht.

Einige Mitarbeiter von OHB können jetzt **nicht** mehr in ihren Büros arbeiten.

Aber das Feuer hat **keine** Menschen verletzt.

Im November gab es schon mal einen Brandanschlag bei OHB.

Wirte wollen Schadenersatz

Die Polizei in Bremerhaven hatte an Heiligabend mehrere Kneipen geschlossen.

Grund dafür waren die neuen Corona-Regeln.

Aber die Polizei hatte die Regeln falsch verstanden:

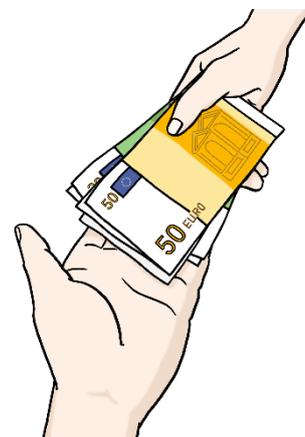
Nur Tanzlokale mussten wegen Corona schließen.

Die Kneipen sollten offen bleiben.

Die Kneipen konnten später wieder aufmachen.

Aber die Wirte haben wegen der Schließung weniger Geld verdient.

Darum wollen jetzt einige Wirte Schadenersatz haben.



Wer hat die Zeitung gemacht?

Texte in Leichter Sprache:

Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Bremen e.V.

www.leichte-sprache.de | Kontakt: lesen@lebenshilfe-bremen.de

Quelle Nachrichten: Mit freundlicher Genehmigung von Radio Bremen

Bildnachweise: Intensivstation, OHB: Radio Bremen | Zeichnungen: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers.